

# Rumänien: Sel. Wladimir Ghika

Zu diesen Armen gehörte der rumänische Selige Wladimir Ghika (1873-1954). Geboren in einer Fürstenfamilie am 25. Dezember 1873 in Konstantinopel und dort in der orthodoxen Kirche getauft und gefirmt. Die Mutter, nach dem Tod des Vaters, für die Familie verantwortlich, war empört, als der junge Wladimir ihr erklärte, dass er die Erstkommunion empfangen möchte. Er hat daraufhin sechzehn Jahre gewartet, bevor er sich entschieden hatte. Der Ruf danach wurde immer stärker und ein Inneres Leiden gleichzeitig. Er ging zusammen mit seinem Bruder, der an die rumänische Botschaft in Italien berufen wurde, für sechs Jahre nach Rom. Er bezeichnete diese Jahre als "Eine Zeit der Besitzergreifung des katholischen Glaubens über meinen Geist und mein Herz". Er verstand, dass die Einheit der Christen nur unter der Autorität des Papstes, des Nachfolgers Petri zu verwirklichen ist. Deshalb trat er 1902 gemeinsam mit seiner Cousine, der Königin Natalia von Serbien, in Rom offiziell in die katholische Kirche ein. Für seine Familie und die rumänischen Gläubigen war dieser Schritt ein Skandal. Einem orthodoxen Mönch, der ihn, schmerzlich berührt, fragte, warum er Katholik geworden sei, antwortete er schlicht: „Um noch orthodoxer - das heißt rechtgläubiger-zu sein“. Sein großes Vorbild wurde der Hl. Josaphat, der als Märtyrer sein Leben für die Einheit der orthodoxen Gläubigen mit dem Heiligen Vater in Rom hingegeben hat. Als Laie wollte Wladimir durch die Caritas für die Vereinigung wirken. Orthodoxe, Christen, Juden, Nichtgläubige, alle sollten das Zeugnis der gelebten Nächstenliebe erfahren, um sich dadurch ( F.S.4)

4 für die ganze Wahrheit öffnen zu können. Zusammen mit Sr. Pucci, einer Vinzenterin, richtete der 31-jährige Fürst in Bukarest von seinem eigenen Vermögen ein medizinisches Ambulatorium ein. Bald arbeiteten dort etwa Hundert „Damen der Nächstenliebe“ und ein junger Arzt. Wladimir nannte die Armeversorgung die "Liturgie des Nächsten". „*Der Arme sieht Christus zu sich kommen in der Gestalt Dessen, der ihm hilft- und dem Wohltäter erscheint im Armen, zu dem er sich niederbeugt, der leidende Christus. Darum handelt es sich um eine einzige Liturgie, denn wenn diese Tat, so wie sie sein sollte, vollbracht ist, findet sich Christus in beiden Seiten. Christus der Retter kommt zum leidenden Christus, und beide ergänzen sich im verherrlichten und segnenden, auferstandenen Christus. Auf diese Weise verlängert sich im Besuch der Armen die Eucharistische Liturgie, die bereits auf dem Altar zelebriert wurde. Es handelt sich um nichts anderes, als die Messe über den Tag und über die ganze Welt hin auszudehnen, so wie Kreise, die sich konzentrisch, ausgehend von der Hl. Kommunion am Morgen, mehr und mehr ausbreiten*“.

Nach dem Tod der Fürstin Aleksandrine, seiner Mutter, stand er wieder vor der Frage nach seiner Priesterberufung. Geholfen bei der Entscheidung hat ihm eine Gläubige, die sagte: "Eine einzige von Ihnen gelesene Messe bewirkt unendlich viel mehr für die Seelen als alles Gute, das sie durch ihre Tätigkeit ausrichten können, wenn Sie in der Welt bleiben."

Am 7. Oktober 1923 wurde Wladimir im Alter von 50 Jahren vom Erzbischof von Paris zum Priester geweiht. So begann sein segensreiches Wirken. Mann nannte ihn sogar „Beichtvater der Straße“.

1931 verlieh Papst Pius XI. Pater Ghika den Titel „Apostolischer Protonotar“. Sein Apostolat in Japan begann. Dort hat Gott auf seine Fürsprache dem Kaiser Hirohito den ersehnten Thronfolger, Prinz Akihito geschenkt. (Der Kaiser hatte schon vier Töchter mit der Kaiserin `Ko`jun, aber keinen Sohn).

Die größten jedoch waren die Wunder des Trostes und der Treue, die er von 1952-1954 im Militärgefängnis wirkte, wo Priester wie Laien unter der Anschuldigung der „Spionage für den Vatikan“ von den Kommunisten inhaftiert und gefoltert wurden.

(Forts. S.5)

5 Er wiederholte als Gefangener immer wieder die Worte: „Herr, ich glaube mehr an Deine Güte als an die Wirklichkeit selbst, die mich leiden lässt, mehr als an meine Qual.“ So wurde er für die Mitgefangenen ein Licht in der schrecklichen Finsternis des Kerkers. Er war bereits 80 Jahre alt und mit 1.76 Meter wog er weniger als 50 Kilo. Trotz zweiter Verurteilung zu weiteren 3 Jahren Gefängnisstrafe, blieb er unbeugsam: „Wenn du den Schmerz deines Nächsten auf dich zu nehmen weißt, wird der Herr den deinen auf sich nehmen und ihn Sich zu eigen, das heißt heilswirksam machen.“

Er strahlte einen tiefen Frieden aus. Ein Zeuge berichtete: "In diesem Menschen habe ich die wahre Freiheit gesehen. Für ihn existierten die Gefängnismauern nicht. Er war frei, weil er den Willen Gottes tat."

Im Januar 1954 wurde Pater Ghika auf die Krankenstation verlegt, wo er sein Leben langsam, in ständigem Gebet am 16. Mai in die Hände Gottes legte. Man hörte ihn sagen:

"Herr, verlass mich nicht. An deine Liebe klammere ich mich, um über den Hass meiner Feinde zu triumphieren."

Er opferte sein Leben für die Einheit der Orthodoxen mit der katholischen Kirche und für sein Land Rumänien auf.

Jesus spricht oft von den Armen. Die Frage ist nur, verstehen wir überhaupt, was er mit den Armen meint, was er mit den vielen Beispielen uns zu verstehen gibt? Sind wir alle arm, weil wir zwar alles haben, aber in der Sklaverei der Dinge und Umstände leben? Oder sind wir Elende, weil wir alles habend nicht das wesentliche, d.h. Gott suchen?

## Omnia habentes nihil possidentes

(Alles haben und doch nichts besitzen),

Diesen Satz zu verstehen und danach zu leben, ist sicherlich nicht einfach. Wenn wir jedoch Jesu Leuchtspur folgen, wenn wir auf Maria und Joseph schauen und auf Ihre Verfolger, beginnen wir zu ahnen, was den Armen und den Elenden unterscheidet. Davon spricht Bernanos, davon sind die Bücher über die Heiligen voll, denn sie haben es verstanden, was Jesus uns vorgelebt hat. Die Leuchtspur Jesu führt uns von Golgota zum Altar, und vom Altar und den Sakramenten in die Ewigkeit. Denn gesät wird in Verweslichkeit, auferweckt aber in Unverweslichkeit.

(Q: Bernanos l.s. u. b., A.M. Sicari, Ritrati di santi, ua..)